

Merseburger Correspondent.

Erstheft täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Festtagen) Jahr 71, Uds.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunftsleger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 254.

Mittwoch den 28. October.

1896.

Die angeblichen Erfolge des neuen Zuckersteuergesetzes.

Während nach dem Vorgange des Vereins der Rohzuckerfabrikanten auch die Zweigvereine der Rübenzuckerfabrikanten Sturm gegen das Gesetz vom 28. Mai cr. laufen, sucht die offizielle Presse die Erfolge dieses schlechtesten aller Gesetze in das hellste Licht zu setzen, indem sie es als eine Wirkung desselben darstellt, daß concurrirende Staaten dem Geben der Aufhebung der Ausfuhrprämien nahe treten. Zu diesem Zwecke wird zunächst behauptet, die Gegner des neuesten Gesetzes hätten von dem Gesetze von 1891, in welchem Deutschland die Initiative zur Aufhebung der Ausfuhrprämien ergriffen hat, die baldige Nachfolge auch der anderen Länder erwartet. Davon aber sei nicht entfernt die Rede gewesen. Nach dem Gesetze von 1891 sollte am 1. August 1895 die Ausfuhrprämie von 125 auf 1 Mark herabgesetzt und am 30. Juli 1897 die Prämie ganz aufgehoben werden. Die Wirkung dieses Gesetzes hätte natürlich erst nach dem 1. Aug. 1897 hervortreten können. Aber unter dem Vorwande, daß nicht die Ueberproduktion von 1894/95, sondern die ungenügende Ausfuhrprämie den Rückgang der Zuckerpreise verurlicht habe, setzten die Interessenten es durch, daß zunächst die im Gesetze von 1891 vorgesehene Herabminderung der Prämie verhinert und demnach in dem letzten Gesetze eine Verdoppelung derselben herbeigeführt wurde. Man hat also das Gesetz von 1891 aufgehoben, ehe die Wirkung desselben überhaupt eintreten konnte. Was sollte nun das neue Gesetz? Man erinnert sich, daß Graf Polodowsky im Reichstage Zweifeln gegenüber, ob die Erhöhung der deutschen Ausfuhrprämien Frankreich, Oesterreich-Ungarn u. s. w. zu einer Vereinbarung über die sofortige oder allmähliche Aufhebung der Prämien veranlassen würde, mit der größten Bestimmtheit erklärt hat, diese Wirkung werde sicher eintreten, er müsse es wissen. Nun darin hat der Reichschoßminister sich geirrt. Oesterreich-Ungarn hat sich bereit, auch seine Ausfuhrprämien zu erhöhen; Frankreich ist eben im Begriffe, dasselbe zu thun und dadurch den Vorprung, den Deutschland durch das Gesetz vom 28. Mai gewonnen zu haben glaubte, wieder einzuholen. Ist das geschehen, so ist abgesehen davon, daß der Konsument die höheren Prämien und die höheren Verbrauchssteuern zu tragen hat, das Verhältnis, wie es zwischen den concurrirenden Staaten vorher bestand, wieder hergestellt; mit anderen Worten: die deutsche Zuckerindustrie ist auf dem Weltmarkt nicht concurrenzfähiger geworden, als sie es 1895 war. Aber — triumphiert die „Post“ — Oesterreich-Ungarn und auch Frankreich zeigen sich jetzt bereit, über die internationale Aufhebung der Ausfuhrprämien zu unterhandeln! Daran aber ist das Zuckersteuergesetz vom 28. Mai d. J. völlig unschuldig. Bekanntlich hat schon im Sommer 1895 in Wien eine Konferenz deutscher und österreichischer Commisars stattgefunden, in der über die Grundlage einer internationalen Aufhebung der Prämien eine Verständigung erzielt wurde. Demnach ist übernahm es die österreichische Regierung, Verhandlungen in dieser Richtung mit Frankreich einzuleiten mit dem Ziel der Berufung einer internationalen Zuckerconferenz. Aber ehe diese Verhandlungen noch zum Abschluß gelangt waren, wurde dem Reichstage die neue Zuckersteuervorlage, die lex Baalge vorgelegt. Daß Oesterreich, nachdem es auch seinerseits die Ausfuhrprämien erhöht hat, sich zu einer internationalen Aufhebung oder Verminderung derselben bereit erklärt, ist demnach nicht die Folge des neuen Gesetzes; die Bereitwilligkeit Oesterreichs bestand schon vorher. Daß die französische Regierung die Erhöhung der Verbrauchsabgabe vom Zucker und der Ausfuhrprämien zunächst auf zwei Jahre beantragt, und das Ergebnis der Verhandlungen abwarten will, hat eine ähnliche Bedeutung, wie die Bestimmung in dem neuen

deutschen Gesetz, welche dem Bundesrath ermächtigt, die Prämien, je nachdem, herabzusetzen oder ganz aufzuheben. Der Unterschied ist nur, daß die französischen Commisars nicht gewillt sind, der Regierung derartige Vollmachten zu erteilen. Wenn also die Verhandlungen über die Aufhebung der Ausfuhrprämien wirklich in Gang kommen, so geschieht das nicht in Folge, sondern trotz des neuen Zuckersteuergesetzes. Von einem „Erfolge“ der lex Baalge könnte man nur reden, wenn Oesterreich und Frankreich unter Verzicht auf die Erhöhung auch ihrer Ausfuhrprämien zur internationalen Aufhebung derselben bereit gewesen wären.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der König von Griechenland ist am Freitag Abend aus Paris in Wien eingetroffen. Am Sonnabend Nachmittag empfing der König den Minister des Aeußeren Grafen Goluchowski in längerer Audienz. Später begab sich der König in die englische Botschaft und conferirte dort längere Zeit mit dem Botschafter. — Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm am Montag in der fortgesetzten Debatte über das Heimathgesetz den Paragraph 5, betreffend die Erwerbung der Staatsbürgerchaft durch Ausländer, dessen Streichung von mehreren Rednern verlangt wurde, an. — Die ungarische Wahlbewegung erhält ihr besonderes Kennzeichen durch die große Zahl von Ministerwahlfreden. Neuerdings hielt der Honvedminister Baron Fejervary in Temesvar seine Programmrede als Candidat für das Abgeordnetenhaus. Der Minister trat für die unveränderte Aufrechterhaltung des staatsrechtlichen Verhältnisses mit Oesterreich ein, da Ungarn dabei nur gewinne, ferner für eine gerechte Verteilung der Quote und sprach sich mißbilligend über die falschen Propheten aus, welche an dem Ausgange rütteln wollen und die nicht bedenken, daß sie hierdurch Ungarn dem Ruine zuführen würden. Schließlich plädierte der Kriegsminister für eine Verstärkung der ungarischen Armee, deren Vorgesäher mit vollen Baden pries. — Das Mitglied des Magnatenhauses, Dr. Josef Gall, ein Kumane von Nationalität, veröffentlicht in rumänischen Blättern einen Aufruf, in welchem die ungarischen Kumänen aufgefordert werden, ganz mit ihrer Passivität zu brechen und sich der liberalen Partei anzuschließen.

Italien. Die Vermählung der italienischen Kronprinzen mit der montenegrinischen Prinzessin Helene ist am Sonnabend von der Stadt Rom glänzend mitgefieiert worden. Abends waren die öffentlichen Gebäude, die Botschaftspalais und zahlreiche Privathäuser erleuchtet. Auf den Hauptplätzen fanden Musikkonzerte statt; in den Straßen bewegte sich eine dicke Menschenmenge. An dem Diner im Duirinal nahmen außer sämtlichen italienischen und montenegrinischen Fürstlichkeiten die Minister und hohen Würdenträger Theil. Am Sonntag begab sich das junge Paar in das Pantheon und legten am Grabe des Königs Victor Emanuel einen Kranz aus frischen Blumen nieder. Der König und die Königin sowie der Prinz und die Prinzessin von Neapel empfingen am Sonntag Nachmittag zahlreiche Bürgermeister, welche Glückwünsche darbrachten. Der Ministerpräsident di Rudini stellte die Bürgermeister vor. Der Bürgermeister von Rom brachte die Glückwünsche der italienischen Gemeinden zum Ausdruck, der König sprach seinen herzlichsten Dank aus und unterließ sich dann, gleichwie die Königin, der Prinz und die Prinzessin von Neapel, lebhaft mit den Bürgermeistern. In der Stadt herrschte auch Sonntag festliches Treiben. Auf dem Gianicolo wurde abends ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. — Wie die „Ag. Stefani“ meldet, erhielten der König und die Königin Glückwunschtelogramme aller Souveräne und Staatsoberhäupter sowie zahllose Depeschen aus allen

Theilen des Reiches. Der König verlieh dem Fürsten Nikolaus von Montenegro das Kommandeurkreuz des Militärordens von Savoyen, dem Prinzen Mirko von Montenegro das Großkreuz des Marius- und Lazarusordens und dem Prinzen Victor Napoleon den Annunziatenorden. Der deutsche und der österreichisch-ungarische Botschafter überreichten am Sonntag dem Könige und dem Prinzen von Neapel Glückwunschtelogramme des Kaisers Wilhelm und des Kaisers Franz Josef. Der König von Serbien, die Cuspjina und der Ministerpräsident im Namen der Regierung beglückwünschten den Fürsten Nikolaus von Montenegro anlässlich der Vermählung der Prinzessin Helene. Die Cuspjina hat auch dem Erbprinzen Danilo von Montenegro Glückwünsche übermittelt. — Der Petersburger „Nowoje Wremja“ begrüßt freudig den Eintritt einer slavischen Prinzessin in die italienische Königsfamilie und nennt den Kronprinzen von Italien einen aufsprichtigen Anhänger Rußlands, was die Annäherung herzlicher Beziehungen Italiens auch zu Frankreich bedeute.

Frankreich. Die Kosten des Barnebenschußs in Frankreich betragen 3 1/2 Millionen Francs. Um für das schöne Geld auch etwas zu haben, unternehmen die französischen industriellen und kommerziellen Vereine bei der Regierung Schritte, um eine Aufhebung der Wertzölle zu erreichen, welche in Rußland auf französische Produkte gelegt werden.

Schweiz. Bei den Erneuerungswahlen des Schweizer Nationalraths, die am Sonntag stattfanden, wurde die Stärke der einzelnen Parteien nicht unwesentlich verändert. Die radikal-demokratische Mehrheit wurde etwa um fünf Stimmen verkleinert auf Kosten der protektantisch-konservativen. Die Stärke der Ultramontanen blieb unverändert, die Sozialisten gewannen einen Sitz. — Die in verschiedenen Kantonen stattgehabten Ständeratswahlen führten zu Verstärkungen der bisherigen Ständeräte mit Ausnahme derjenigen Ständeräte in Gené, wo ein Konservativer durch einen Radikalen ersetzt wurde. — Das schweizer Budget für das laufende Jahr wird nach zehnjähriger Defizitwirtschaft endlich einmal wieder mit einem Ueberschuß abschließen. Das Budget für 1897 weist an Einnahmen 84 970 000 Francs, an Ausgaben 83 905 000 Fr. auf. Die Ausgaben für das Heer betragen sich auf 23 186 000 Fr., die Einnahmen aus Zöllen auf 42 690 000 Fr.

Spanien. Zum Aufstand auf den Philippinen in sejn meldet eine amtliche spanische Depesche, ein Haufe von 1000 Aufständigen, der das Dorf Liam angriff, sei von den Truppen geschlagen worden. Die Aufständigen hatten 40 Tode, die Spanier 2 Verwundete. — Eine neue Hubschpost aus Kuba ist in Madrid am Sonnabend eingetroffen. Eine Depesche aus Havannah meldet den Zusammenstoß zweier Militärzüge in der Nähe von Guines, wobei 4 Soldaten getödtet und 30 verwundet seien, darunter ein Major und 7 Offiziere. — Gerade lächelnd wirkt ein offizielles spanisches Telegramm, welches anknüpft, die Wiederherstellung der Ordnung in der Provinz Pinar del Rio, Havannah und Matanzas werde sich eher vollziehen, als man bisher angenommen habe. Der Gesundheitszustand der Truppen habe sich gebessert.

Türkei. Ein Programm Bobanows für die Regelung der Orientfrage wird im „Hamb. Corr.“ veröffentlicht mit dem Bemerkten, daß an dieses Programm auch der — noch immer nicht ernannte — Nachfolger des verstorbenen russischen Staatsmannes gebunden sei. Das betrie Programm hat der verstorbene Minister des Aeußeren, als England angeht die Armenierverfolgungen und der Unruhen in Konstantinopel auf eine bewaffnete Intervention hindränge, in einem an die Kabinete der Großmächte gerichteten Memorandum klar auseinandergesetzt. Das Memorandum beginnt damit, daß es die Erhaltung des Friedens in

Europa als einen der obersten Grundzüge der russischen Politik aufstellt. Eine bewaffnete Intervention, wie solche in einer militärischen Besetzung der türkischen Hauptstadt läge, heißt es, würde aber aller Wahrscheinlichkeit nach zu solchen Confliden zwischen den Mächten führen, daß ein europäischer Krieg unvermeidlich würde. Die schweren Uebel, die ein solcher nach sich zöge, ständen aber in gar keinem Verhältnisse zu dem aus den Verfolgungen der Armenier erwachenden Uebel. Eine europäische Intervention mit Waffengewalt müßte daher von vornherein von jeder Combination ausgeschlossenen bleiben. Um in der Türkei wieder halbwegs geordnete Zustände herbeizuführen, wodurch die Sicherheit der christlichen Bevölkerung und die Ruhe verbürgt würden, müßte man sich der einzigen im türkischen Reiche selbst bestehenden Autorität bedienen, die ausschließlich in der Person des Sultans ihre Verkörperung finde. Diese Autorität hätten die Mächte mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu stützen und zu heben, denn nur durch den Sultan könnten die für die Beförderung der Lage notwendigen Reformen eingeführt werden. Bei diesen Reformen hätten die Mächte dem Sultan nach besten Kräften hilfreich zur Seite zu stehen, eventuell sogar durch materielle Hilfe. Dobanows Programm, das zu Beginn der Reise des Barenpaars eine feste Gestalt annahm, hat in seinen Grundzügen die volle Billigung des Wiener und Berliner Cabinets gefunden, deren Anschauungen sich auch die italienische Regierung angeschlossen; die französische Politik hat sich mit diesem die Orientfrage betreffenden Programm identifiziert. Nur in England drängte Lord Salisbury, zum Theil unter dem Druck der öffentlichen Meinung, ziemlich stark zu aktivem Eingreifen in der Türkei hin, scheint sich aber während der Anwesenheit des Baren in Valmorat doch zu einer etwas gemäßigteren und ruhigeren Auffassung verstanden zu haben. — Behufs Befestigung der türkischen Finanzanzahl ist eine Kopfsteuer ohne Glaubensunterschied der Geschöpften in Höhe von 5 bis 250 Pfennigen, ca. 2 1/2 Millionen türkische Pfund, beschlossen worden. Der Sultan hat ferner ein Trade erlassen, wonach 25 Prozent des Defizits des türkischen Staatsbudgets durch eine außerordentliche Herabminderung der Ausgaben in allen Zweigen der Verwaltung heringebracht werden sollen. — In Folge von Mißhandlungen und Ermordungen italienischer Arbeiter in Smyrna ist das italienische Konsulatsgeschwader, bestehend aus den Kriegsschiffen „König Humbert“, „Sardinien“, „Sicilien“, „Vesuv“ und „Eurydice“, aus Saloniki im Hafen von Smyrna eingetroffen. Die italienische Regierung wird von der Porte wegen dieser Vorworte eine weitgehende Genugthuung und hohe Entschädigungsummen fordern.

Holland. Die Königin von Holland ist am Sonnabend confirmirt worden und nahm am Sonntag in Gegenwart ihrer Mutter und der Behörden zum ersten Mal das Abendmahl.

Sina. Si-Hung-Chang ist zum Minister des Inneren ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, 27. Oct. Der Kaiser hörte gestern Vormittag einen Vortrag des Kriegsministers, Generalleutnant von Götler, empfing mittags den Präses der brandenburgischen Provinzialsynode von Vorposten aus Anlaß des Zusammentritts der Synode und nahm dann den Vortrag des Staatssekretärs Dr. von Bötticher entgegen. Am Abend reiste der Kaiser nach Meppen, wo er heute den Krupp'schen Schießplatz besuchte und später die Krupp'sche Fabrik in Essen besichtigte wird. — Der Kronprinz und sein Bruder Citel Friedrich sind am Montag von Potsdam nach Pflon zurückgekehrt.

— (Prinz Heinrich) von Preußen hat sich am Montag von Kiel nach Berlin begeben.

— (Prinz Georg von Sachsen) ist am Sonntag in Begleitung von zwölf Stabsoffizieren in Kiel eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem Prinzen Georg empfangen worden. Prinz Georg und seine Begleitung werden bis Mittwoch die Hasenbesichtigungen besichtigen und sich dann nach Alsen begeben.

— An der Sitzung des Staatsministeriums am Sonnabend nahm außer sämmtlichen Ministern auch der Staatssekretär des Reichsjustizamts Nieberding Theil. Die Sitzung dauerte fünf Stunden.

— (Der „Reichsanzeiger“) veröffentlicht die Ernennung des Geh. Leg. Raths z. D. Freiherrn von Nitzsch von zum Director der Colonialabtheilung.

— Zum Prozeß wegen der doppelten Lesart des Breslauer Barentinspruchs) hatte der „Samb. Corr.“ die Vermuthung ausgesprochen, der Staatssekretär Febr. v. Marschall

werde durch eine Erklärung feststellen lassen, daß die unrichtige Lesart des Barentinspruchs lediglich durch das Verschweigen eines Berichters veranlaßt worden sei. Diese Vermuthung ist nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ durchaus unzutreffend. Febr. v. Marschall werde in dem gegen die Journalisten von Lüchow und Bodert schwelenden Verfahren als Zeuge vernommen werden und bei jeder Gelegenheit seine Aussagen machen. Durch öffentliche Erklärungen in den Gang eines gerichtlichen Verfahrens einzugreifen, sei weder üblich noch zulässig.

— (Eine Anzahl Direktoren von Zuckerraffinerien versenden ein Circular mit der Aufforderung zum Beitritt zu einem deutschen Zuckersyndikat, welches unter der Voraussetzung, daß mindestens 90 Prozent der deutschen Rohzuckerraffinerien beitreten, vom 1. August 1897 ab für vorläufig drei Jahre begründet werden soll. Wie der Plan gemeint ist, ergibt sich aus folgender einleitenden Bemerkung: Das Syndikat soll die Inland-Consum-Zuckerpreise unter weiser maßvoller Benützung des bestehenden Schutzolls, im Uebrigen aber auch unter möglichst sorgfältiger Wahrung aller berechtigten Interessen so reguliren, daß es dadurch in den Stand gesetzt wird, der deutschen Rübenzuckerindustrie für jeden Hectarentner Zucker ihres gesetzlichen Contingents 2 Mark zu zahlen. Außerdem soll das Syndikat durch diese Preisregulirung noch im Stande sein, den Consumzucker erzeugenden Fabriken und Raffinerien in Deutschland, welche dem Syndikat angehören und welche ferner rationell (!) arbeiten, einen mäßigen Nutzen zu sichern. Die beizutretenden Fabriken verpflichten sich, ihren Zucker u. s. w. im Inland nur an diejenigen Consumzucker erzeugenden Fabriken, Raffinerien u. s. w. zu verkaufen, welche dem Syndikat angehören u. — Zu den berechtigten Interessen, deren Pflege das Syndikat bezweckt, gehören offenbar die Interessen der deutschen Consumumenten nicht; das Syndikat hat vielmehr lediglich den Zweck, die deutschen Consumumenten zu Gunsten der Produzenten noch über die Verbrauchssteuer und die Ausfuhrprämien hinaus zu schröpfen.

— (Ein liberaler Verein) wurde am letzten Sonnabend in Prenzlau gebildet, der die Liberalen aller Richtungen umfassen soll. Nach einem Vortrage des Abg. Dr. Bachnide im dicht besetzten Saale des Kaisergartens zeichnete sich eine größere Zahl von Mitgliedern in die Vereinsliste ein. — Im Kreiswahlbezirk, wo ein gemeinsames Vorgehen aller Liberalen ebenfalls gesichert ist, fand am vergangenen Sonntag — und zwar in Loiz — eine liberale Kundgebung statt. Nach dem der Abg. Bachnide die politische Lage erörtert hatte, sprach sich der Gutspächter Dr. Wendorf auf Loiz bei Rosendorf rüchstandslos gegen die Bestrebungen des Bundes der Landwirthe aus, bezeichnete gerade vom landwirtschaftlichen Standpunkte aus das letzte Zuckersteuergesetz als völlig verfehlt und erblickte im Verbot des Getreideterminhandels eine Maßregel, deren Aufhebung der Landwirtschaft selbst nach kurzer Zeit verlangen werde. Den Gefahren gegenüber, denen der Liberalismus ausgesetzt sei, ersahne eine Zusammenfassung der Kräfte unbedingt erforderlich. Wer die Einigkeit der Liberalen fördere, versündige sich am Liberalismus. — In gleichem Sinn sprach der Hofbesitzer Thoms aus Wittenbühl, der insbesondere für den neugegründeten Bauernverein „Nordost“ eintrat und seine Berufsgenossen zum Beitritt aufforderte. Sowohl in Prenzlau als in Loiz sprachen verschiedene Handwerksmeister gegen den Plan der Zwangsorganisation des Handwerks.

— (Ein Urtheil gegen den Lieutenant von Bräsewicz) kann, wie die „Post“ hervorhebt, noch garnicht gefällt sein, weil nach Lage der Dinge noch nicht einmal das Vorverfahren abgeschlossen sein kann. Um Uebriegen ist es wohl gänzlich ausgeschlossen, daß vor der Bestätigung durch den Kaiser von dem Urtheil etwas in die Oeffentlichkeit gelangen wird.

(Colonialpolitik.) Gouverneur von Wismann wird am Dienstag vom Reichskanzler empfangen werden. Dabei wird jedenfalls die Frage zur Entscheidung kommen, ob Wismann nach Ostafrika zurückkehrt oder nicht. Die „Post-Ztg.“ hält daran fest, daß Wismann nicht nach Ostafrika zurückgehen wird. — Wismann hat mit seiner Klage darüber, daß die ganze Art unserer Colonisation „eine nervös überkürzte“ sei, in ein Wespennest gestochen unter den Colonialfreunden selbst. Die „Nationalztg.“ bemerkt sich in einem langen Artikel nachzuweisen, daß ohne nervöse Hast überhaupt Colonien nicht gegründet werden können. Die Colonialschwärmerei sei notwendig gewesen. Die Leidenschaft stürme vorwärts, der Verstand kam langsam hinterher. Aber den Gegnern habe die Eiferstucht und der Meid der Afrikaner untereinander, die Nechthaberei eines jeden, der keinen Widerspruch

dulden will, die Bettelstucht, einander zuzugewinnen, die tropische Klatschsucht immer neues Wasser auf ihre Mühle geliefert.

Volkswirtschaftliches.

(In der Provinz Sachsen wurden im vorigen Jahre von 843 Hektaren 105 Hektar oder durchschnittlich 12,46 Hektar mit Tabak bebaut. Der Ertrag stellte sich auf 234 Tonnen oder 2,22 Tonnen auf das Hektar, der mittlere Preis einer Tonne trockener Tabakblätter einschl. Steuer auf 717 Mk.)

(Heimischer Zuckerrübenbau. Die „Deutsche Zuckerindustrie“ hatte im Laufe des vorigen Monats bei den einzelnen Fabriken Umfrage über den Beginn der Campagne und die diesjährigen Ernteaussichten gehalten. Von den 268 Fabriken haben die Rübenarbeiter bis zum 1. d. M. bereits 196—73,13 Proz. begonnen. Ueber die Ernteaussichten liegen aus der Provinz Sachsen von 80 Fabriken Antworten auf die Umfrage vor. Es wird allgemein zum Ausdruck gebracht, daß der Ertrag der Zuckerrüben infolge der früh nachlassenden Witterung quantitativ und qualitativ beeinträchtigt wurde. Die Erntemengen bewegen sich pro Morgen zwischen 120 und 180 Ctr. Der höchste Erntertrag wird im Magdeburg-Halberstädter Bezirk auf 145 bis 200 Centner pro Morgen geschätzt. Aus dem Halle'schen Bezirke wird ein Ertrag von 135 bis 140 Centner pro Morgen gemeldet. Wie man von informirter Seite meldet, hatte das Anfangs October vorherrschende trockene Wetter einen so günstigen Einfluß auf die Rüben angeht, daß die Rüben Mitte October 1 Prozent höher als Ende September volanfristen. Der Zuckergehalt ist gegen das Vorjahr im Durchschnitt 1—4 Prozent geringer. Von den 28 Fabriken, von denen Angaben vorliegen, wurde der Zuckergehalt auf 11,1 Prozent gegen 14,5 Prozent im Jahre 1895 angegeben. Die Gestalt der Rüben ist in diesem Jahre nicht schlank, sondern meist trichterförmig, kurz und gedrungen, auch findet man die Wurzeln mehrfach getheilt. Dies sind Erscheinungen, welche auf ein Uebermaß an Feuchtigkeit infolge der anhaltenden Regengüsse zurückzuführen sind. Der Wassergehalt der Rüben ist sehr groß, welcher Umstand der gegenwärtigen Verarbeitung zu Siatten kommt, wie die vorzügliche Beschaffenheit des neuen Zuckers erkennen läßt.

(Nach einer Pariser Mittheilung beabsichtigt die französische Regierung, dem Beispiele Deutschlands und Oesterreichs folgend, für die nächsten beiden Campagnen die Zuckersteuer sowohl wie die Prämienätze zu erhöhen und unterdessen eine internationale Verständigung über die Abschaffung der Prämien abzuwarten. Ob dieser Vorbehalt einen anderen Zweck hat, als den, die Gegner der Abschaffung des Zuckerconsums in Frankreich mit der in Rede stehenden Maßregel auszuföhren, ist eine andere Frage.)

(Die Einfuhr amerikanischer Butter in Deutschland weist eine stetige Zunahme auf. Während dieselbe nach den amtlichen Statistiken im Jahre 1893 erst auf 21500 Kq. sich beschränkte, wurden 1894 bereits 298400 und 1895 375100 Kq. in Deutschland eingeführt. In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres hat die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten 398800 Kq. betragen, gegen 139100 Kq. im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Allein im August 1895 wurden 128100 Kq. eingeführt, gegen nur 49800 Kq. im August 1895.)

Vermischtes.

* (Ueber die bevorstehende Hungersnoth in Indien) erhielt der Staatssekretär nachfolgendes englische Telegramm des Botschafters: „Im größten Theile von Dind, einem großen Theile der nordwestlichen Provinzen, dem Punjab (Süd- und Mittel-) und acht Distrikten in den mittleren Provinzen und zwei Distrikten in Oer-Birma sind die nicht künstlich bewässerten Saaten ernstlich geschädigt. Wenn bis Ende November kein Regen fällt, so wird die Frühjahrsfaat kein werden. Der Stand und die Aussichten der Saaten in einem Theile von Bengalen verüßigen Besorgungen. Das Regen fällt, ist unvorhersagbar. Eine Hungersnoth ist unvermeidlich, wenn in den beiläufigen Gegenden, den nordwestlichen Provinzen, Dind und dem Punjab nicht genügend Regen fällt. In den andern oben angegebenen Gegenden wird auch große Noth herrschen, ebenso wie 1877. Der Unterchied ist nur, daß jetzt Kornvorräthe da sind, die bei der damaligen Hungersnoth fehlten. Seit der Zeit hat sich die durch Handel im Punjab und in den nordwestlichen Provinzen gesammelte Noth von 3 auf 6 Millionen Acres vermehrt. Das Getreidejahr ist seit 1877 in diesen und den Mittelprovinzen von 8 1/2 auf 6 1/2 Tausend Meilen gewachsen. 18 Millionen bebauete Acres sind jetzt in diesen 3 Provinzen bewässert. Weizen ist von Kalkutta unterwegs. Die Kanäle bieten amerikanischen Weizen an, 9 Sers für die Ruppe in Calcutta, d. h. 8 Sers in Allahabad. Der gegenwärtige Preis in Sers für die Ruppe beträgt in den bedingten Distrikten: Mittlere Provinzen 8—10 und 11, Punjab 8—10 und 12, nordwestliche Provinzen und Dind 8 1/2—9 1/2.“

(Spät erreicht.) Die Ulmer Staatsanwaltschaft glaubt einen langgesuchten Mörder, der vor mehr als drei

Provinz und Umgegend.

□ Halle a. S., 26. Oct. Der junge Soldat, **Kretz** aus Weipenfeld, welcher sich vor einigen Tagen in selbstwörderischer Abkist auf einem Fenster des 2. Stockwerkes der neuen Kaserne am Hauptplatz gekürzt hatte und an den schweren Verletzungen verstarb, ist am Sonnabend mit allen militärischen Ehren zur letzten Ruhe beigesetzt worden. Nach den stattgehabten Untersuchungen handelt es sich um plötzliche eingetretene Schwerkraft, andere Gründe für die schreckliche That liegen nicht vor. — Der Locomotivführer **Wengel** aus Holzweißig erlitt eine schwere Brustverletzung dadurch, daß er zwischen die Passer zweier Eisenbahnwagen geriet. Derselbe fand Aufnahme im hies. „Bergmannstrost“.

† Halle, 25. Oct. Durch die Vermittlung des Herrn **W. Bodebusch** hat Herr **Friedrich Niebert** in Neukirchen bei Delitz beim Kaiserl. Patentamt die Erfindung „Automat. Fangapparat“ zum Patent eingereicht. Dieser Apparat functionirt selbstständig in der Weise, daß nach jedem Gang die fangbereite Lage wieder eintritt. Ferner meldete ebenfalls durch Herrn **W. Bodebusch** ein Herr **Alfred Krebs** aus Halle beim Kaiserl. Patentamt die Erfindung „Apparat zur Veranschaulichung der Rotation und Präzession der Erde“ zum Patent an.

† Naumburg, 24. Oct. Mit der Ehrlichkeit kann es hier doch noch nicht so schlecht bestellt sein, denn als ein Herr dieser Gegend, als es zu riefeln begann, seinen Regensturm vermisste und sich besann, daß er ihn vorige Woche an der Vogelwiese an einem Baum geleht hat, ging er hinaus und — fand den Stimm glücklich noch an der bewußten Stelle.

† Naumburg, 24. Oct. Die amtliche Erlaubnis zum Beginn der Erarbeiten für den Kadettenhausbau ist nunmehr eingetroffen.

† Erfurt, 26. Oct. In der Behandlung des Handarbeiters **Ernst Just** in Walchleben brach am Sonnabend Mittag anscheinend in Folge ungesicherer Feuerungsanlage ein Schadenfeuer aus, wodurch das Wohnhaus, sowie die angrenzenden Baulichkeiten: Scheune und Stallungen, niederbrannten. Auch verschiedene unverrichtete Mobiliengegenstände sind dem verheerenden Element mit zum Opfer gefallen.

† Schönhausen a. E., 25. Oct. Graf **Wilhelm Bismarck**, der Oberpräsident der Provinz Sachsen, ist, einer Einladung seines Bruders, des Grafen **Herbert Bismarck**, folgend, zur Teilnahme an den auf den diesseitigen Jagdrevieren zu veranlassenden Jagden hier eingetroffen. Von hier aus bezieht sich, wie das „Allm. Int.-Bl.“ meldet, Graf **Wilhelm Bismarck** zu einem auf etwa 14 Tage bemessenen Besuch nach Friedrichsruh zu begeben.

† Döberitz, 26. Oct. In dem zu dem diesseitigen Kreise gehörigen Dorfe **Andersdorf** hat ein Knecht **Konrad Ernst** ein 8jähriges Mädchen zu sich auf seinen Ribbenwagen genommen und dann unterwegs an dem Kinde ein Verbrechen verübt. Dem Sendarm **Bertermeyer** gelang es bald, den ruchlosen Menschen ausfindig zu machen und ins Amtsgefängnis zu bringen. Hier hat sich dieser gestern Nachmittag an seinen Holenträgern aufgehängt und sich so der gerechten irdischen Strafe entzogen.

† Zwickau, 23. Oct. Ein schrecklicher Unglücksfall, der zwei Menschenleben entzogene, ereignete sich am Sonntag in **Planitz**. Dort entpant sich während des Tanzes zwischen dem Publikum eine Schlägerei, an welcher sich auch ein Förstersohn beteiligte. Dieser kam dabei zum Fallen; ein geladener Revolver, den er bei sich führte, entlud sich und die Kugel drang einem Beteiligten in den Leib, so daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Am anderen Morgen erschoss sich der Förstersohn aus Furcht vor Strafe.

† Braunschweig, 24. Oct. Bei einem in Döberitz bei Schönigen ausgebrochenen großen Sturzbrande wurden 8 Feuerwehrlente bei den Löscharbeiten schwer verletzt.

† Braunschweig, 24. Oct. Großes Aufsehen erregte die dieser Tage erfolgte plötzliche Verhaftung des **Cafébesizers Lutz** hier. Seit Jahr und Tag ist von der hiesigen Polizei für die hiesigen Cafés die Polizeistunde auf 1 Uhr festgesetzt worden. Trotzdem wird diese ständig von den Cafetiers überschritten, so daß die Polizei schon vor längerer Zeit sich veranlaßt sah, den letzteren für den Fall andauernder Reiztheit die sofortige Vollstreckung einer 24tägigen Haftstrafe in Aussicht zu stellen. Da die meisten Cafetiers dieses für eine leere Drohung hielten und auch nachher die Polizeistunde nicht beachteten, hat jetzt die Polizei mit ihrer Drohung Ernst gemacht und Lutz auf 24 Stunden hinter Schloß und Riegel bringen lassen. Auf die weitere Entwicklung der Angelegenheit ist man gespannt.

† Braunschweig, 22. October. Eine böse Ueberraschung wurde dieser Tage einem hiesigen Brautpaar an seinem Hochzeitstage zu Theil. Als die Gäste an der Hochzeitstafel saßen, erschien ein halbwüchsiger Burste mit einer Kiste. Neugierig, was dieselbe wohl für ein Hochzeitsgeschenk enthalte, öffnete sie das junge Ehepaar, jedoch nur, um im nächsten Augenblicke entsetzt zurückzuprallen, denn in der Kiste lag, wie es schien, ein erst mehrwöchiges Kind — die Hochzeitsgabe der verlassenen Geliebten des jungen Ehemannes. Die junge Frau erklärte edelmüthig, sie wolle das Kind behalten und aufziehen, als sei es ihr eigenes. Am nächsten Morgen erschien jedoch die verlassene Geliebte, um ihr Kind wieder abzuholen; es bedurfte erst behördlichen Einschreitens, um der Mutter das Kind wieder zu verschaffen.

† Dresden, 25. Oct. Zu dem tragischen Ende des Dr. **Paul Eulenburg** wird der „Nat.-Ztg.“ von einem hervorragenden unbeteiligten Mediziner geschrieben: „Paul Eulenburg wurde seiner Zeit von den bedeutendsten Autoritäten für moralisch verückt erklärt, darunter auch von Prof. **Wessphal**, **Reinwein** u. Der Richter würde den sachverständigen Gutachten sicher beigetreten sein, wenn nicht Prof. **Rubo** in das Gemüth des Richters die Vorstellung suggerirt hätte, daß alle diese bedeutenden Aerzte in ihren Anschauungen voreingenommen seien, weil der Antragsteller, der alte Geh. Sanitätsrath **Eulenburg**, ihr College sei. Wäre Paul Eulenburg seiner Zeit entmündigt worden, so würde er jetzt noch am Leben sein, sein Vermögen haben u. Sein ganz späteres Leben hat gezeigt, daß die Aerzte dergleichen im Rechte waren, und daß der Betreffende wirklich moralisch unzurechnungsfähig war. Daß dies das große Publikum nicht bemerkt, ist ja eine bekannte Thatsache. Die Art seines Todes ist aber eine unzweifelhafte Gewähr für die Nichtigkeit der Gutachten der damaligen Sachverständigen.“

Localnachrichten.

Merseburg, den 28. October 1896.

□ Am Montag eröffnete der Preussische Beamtenverein in der „Reichskrone“ die Reihe der dieswintlichen Vortragabend. Vor einem außerordentlich zahlreich erschienenen Publikum zeichnete Herr **Dom-Diaco. Vithorn** ein Charakterbild **Heinrich von Treitschkes**. Nachdem der Herr Vortragende den äußeren Lebensgang und die innere Entwicklung Treitschkes dargestellt hatte, warf er die Frage auf, ob dieser hehrwürdige, parteinehmende Mann die rechte Persönlichkeit gewesen sei, den Deutschen ihre Geschichte im 19. Jahrhundert zu erzählen? Freilich ist Treitschke kein „objektiver“ Historiker, freilich fällt er oft harte und einseitige Urtheile, aber den Versuch zum großen Historiker hat er doch begeben. Er war ein Gelehrter von erstaunlicher Vielfältigkeit, aber fern lag es ihm, mit seiner Gelehrsamkeit nutzlos zu prunken, sondern er wollte durch sein Wissen auch wirken, er wollte mitarbeiten an den großen Aufgaben der Gegenwart. Mit der Abfassung seiner „Deutschen Geschichte“ hat er eine nationale That vollbracht, wollte er, wie er in der Vorrede zum ersten Bande selbst sagt: „in den Herzen seiner Leser erwecken, was viele unserer Landsleute über den Jaul und Verdrüß des Augenblicks heute schon wieder verloren haben: die Freude am Vaterlande.“ Und was er gewollt hat, hat er erreicht. Tausenden hat er das Verständniß erschlossen für „den Reichthum und die schlichte Größe unserer vaterländischen Geschichte“. Dieser große Erfolg erklärt sich nicht nur aus dem alles beherrschenden nationalen Pathos, sondern auch durch die künstlerisch vollendete Form. Treitschke besitzt die produktivste historische Phantasie aller modernen Geschichtsschreiber, mit deren Hilfe er Bild auf Bild und lebendige Menschen dem Leser vor die Seele malt. So anschaulich er als Genremaler das irdische Leben einer deutschen Kleinstadt darzustellen weiß, so gewaltig sind seine farbenreichen Schlaggemälde. Seine größte Meisterschaft aber entfaltet sich in der Charakterzeichnung, mit wenigen Strichen malt er ein scharfes Portrait, so daß man die Persönlichkeit vor sich sieht. Raam niemals sind die Gestalten der Helden unserer Befreiungskriege in hellerem Farbenglanz gezeichnet worden. Durch die eigenartige Plastik seiner Sprache weiß er die Gestalten vergangener Tage vor unseren Augen lebendig zu machen. Wir dürfen nicht hoffen, daß ein Schüler des Meisters je sein Werk vollenden wird, denn die ihm eigene wunderbare Vereinigung von ästhetischer Gestaltungsgabe und vielseitigem Wissen findet sich nur selten, aber fortsetzen sollen wir alle das Werk seines Lebens und die hohe, heilige Aufgabe des deutschen Volkes uns vor die Seele stellen. Schweres ist ihm zu tragen auferlegt

worden; aber auch als er ganz vereinsamt da stand, ließ er sich nicht verbieten. Er verachtete die Schwächlichkeit des Pessimismus und hat sich durch Glauben und Willenskraft emporkeschungen zu frischer Lebens- und Schaffenkraft. Ihm standen stets die sittlichen Faktoren im Vordergrund; die Weltordnung war ihm nicht ein blindes, naturnotwendiges Spiel von Atomen, sondern der Kern des geschichtlichen Prozesses lag ihm in der sittlichen Welt. Er hat das Banner eines tiefgegründeten Idealismus entfaltet, ihm ist es aus den Händen gesunken, ergreifen wir es, und halten wir es hoch zu unseres Vaterlandes Wohlfahrt und Bestimmung.

** Wie wir hören, sind Nachrichten aus Berlin hierher gelangt, denen zufolge in der Angelegenheit der Verlegung des 12. Husaren-Regiments nach Dargau in höheren militärischen Kreisen ein Umstimmung zu Gunsten der bisherigen Garnisonen der fragl. Truppe eingetreten und auch bereits eine allerb. Verfügung ergangen ist, welche die bisherigen Vorbereitungen für die Verlegung rückgängig gemacht hat. Hoffentlich können wir diese für Merseburg und Weipenfeld so hocherfreuliche Kunde bald auf Grund offizieller Mittheilungen bestätigen.

** Von einem Forstrevier, der hinter einem Fleischerwagen herlies, wurde gestern auf hiesigen Entenplan der vorübergehende Wursthändler **H.** ohne jede Veranlassung in das Wein gebissen. Der Mann mußte sich verbinden lassen. Sollte das hiesige Vieh etwa auf Concurrenten dressirt sein?

** In der Friedrickstraße fügte gestern der Kutscher eines auswärtigen Geschäftes anscheinend in einem Anfall plötzlichen Unwohlseins vom Wagen und zog sich hierbei eine Verwundung am Kopfe zu. Zwei Insassen des Wagens beizien sich, dem Mann die nötige Hilfe anzubringen zu lassen.

** Das Halleische sozialdemokratische „Volksblatt“ regt sich über den aus seiner Stellung entlassenen Beamten **G.** einer hiesigen Fabrik ohne wesentlichen Grund auf, läßt denselben als Verhängnis erscheinen und schwächt von Arbeitergroßen, die derselbe in Gestalt von Kassengeldern unterschlagen haben soll. Demgegenüber können wir mittheilen, daß der fragl. Beamte noch ganz munter umherläuft und daß durch seine Veruntreuungen im Betrage von mehreren Hundert Mark weder ein Arbeiter noch eine Arbeiterklasse geschädigt worden ist. Die ganze Sache ist so unbedeutend, daß wir es nicht für nöthig halten, dieselbe in unserm Blatte zu erwähnen, denn selbst das „Volksblatt“ wird wohl zugeben müssen, daß derartige Dinge ziemlich häufig, ja mitunter sogar bei sozialistischen Kassensbeamten vorkommen.

(Eingefandt.) Anders wir schon heute unseren evangelischen Mitbürgern mittheilen, daß der hiesige **Susab. Adolfs-Zweigverein** nächsten Sonntag sein Jahresfest mit Festgottesdienst im Dom Nachm. 5 Uhr und Nachfeier abends 8 Uhr begehen wird, bringen wir Nachstehendes zu ihrer Kenntniß: Züngst lasen wir die erfreuliche Nachricht aus Bayers, daß in Oberried am 17. Juni c. der Grundstein zu einer evangelischen Kirche gelegt worden ist und in Hahfurt noch in diesem Herbst der Grundstein zu einem evangelischen Gotteshause gelegt werden soll. In letzterem Orte ist seit dem Jahre 1832, wie mitgetheilt wurde, kein evangelischer Gottesdienst mehr gehalten worden. Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß bei beiden zu erbauenden Gotteshäusern der **Suslab. Adolfs-Berein** mit in treuer Arbeit steht. Seine Arbeit darf auch noch lange nicht ruhen in unserm deutschen Vaterlande. Wie viel fehlt aber noch, daß in allen evangelischen Kreisen unseres Volks die segensreiche Thätigkeit des **Suslab. Adolfs-Bereins** gebührend unterstützt wird! Beschämend geradezu für die Evangelischen der Provinz Sachsen ist es, daß sie, die im Heimathlande der Reformation leben, von den evangelischen Christen anderer deutscher Provinzen und Länder sich an Opferwilligkeit übertraffen lassen. So hat der württembergische **Suslab. Adolfs-Berein** im Jahre 1895 119 885 Mark, das sind 20 000 Mark mehr als im Vorjahre, aufgebracht. Das evangelische Württemberg hat in diesem nicht viel über die Hälfte der Seelenzahl unserer Provinz mit ihren 2 000 000 Protestanten. Unter den in Württemberg eingegangenen Gaben befanden sich 3 Mark „vom Bepfer erspart“, und 25 Mark, welche die Schulkinder in Siglingen in einzelnen Pfennigen zusammengebracht hatten. Die Rheinprovinz mit einem bloßen Drittel der evangel. Volkszahl der Prov. Sachsen vereinnahmt jetzt über 10 000 Mk. jährlich; und der Hauptverein Leipzig, nur die Hälfte des Königreichs Sachsen umfassend, trägt gegen 80 000 Mk. bei. Unter den 45 Hauptvereinen nimmt der unserer Provinz aber erst die 10. Stelle ein bezüglich seiner Einnahmen. Wie ärmlich stehen wir Evangelischen

in unserer Provinz nun da mit dem seit Jahren fast gleichen Gesamtbeitrage von wenig über 40 000 Mtl. Arm an Geld und Geldeverth ist unsere evangelische Bevölkerung im Durchschnitt nicht; arm jedoch recht an Verständnis für die Nothe und arm an herzlicher Liebe zu den bedrängten Glaubensgenossen in der Zerstreung. Wie sollen da in friedlicher Nachfolge des kriegerischen Vorbildes Gustav Adolfs die nötigen Erfolge errungen werden für die bedrängten Glaubensgenossen, wenn wir ihn nicht nachdringlich in evangelischer Bekenntnisfreudigkeit und Gluth der Brudersiebe! Daß auf der diesjährigen Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins unserer Provinz in Erfurt von einem kleinen Aufschwung der G. A.-Sache in der Provinz berichtet werden konnte, da die provinziellen Einnahmen im verflochtenen Rechnungsjahre auf 48—49 000 Mtl. gestiegen sind, begrüßen wir mit Freude. Möge nun aber auch kein Rückschritt wieder eintreten, das erfreuliche Ergebnis vielmehr der Anfang einer langen aufsteigenden Reihe in den Leistungen unserer evangelischen Mitbürger in dieser wichtigen Angelegenheit sein Sch. M.

Stadtverordneten-Sitzung.

Wersberg, 26. October 1896. Der Vorsitzende, Stadt. Prof. Dr. Witte, eröffnet die Sitzung mit folgenden Mittheilungen: 1) Magistrat giebt der Versammlung davon Kenntniß, daß an Stelle des Lehrers Dietrich der Lehrer Schulze gegen die übliche Entschädigung von 72 Mtl. fähig mit der Erzielung des Zurnunterrichts an der Neumarktschule betraut worden ist. — 2) der Rentier Morgenvoß hier hat dem Magistrat angezeigt, daß er den ihm gehörigen Streifen Terrain an seinem Grundstück in der Verbindungsstraße von der Halleischen Straße nach dem Bahnhofe der Stadt lassen und lastenfrei überläßt, so daß das von der Versammlung am 14. Sept. d. J. beschlossene Entgeltungsverfahren überflüssig wird. — 3) Magistrat giebt bekannt, daß in das seitverrige Pachterverhältniß der verstorbenen Frau Stadtrath Berger betr. des Jungtungsrechts in hiesiger Stadt die Firma Carl Berger eingetreten ist. — 4) Seitens des Herrn Dr. Kayser, Inhaber eines chemischen und bacteriologischen Instituts in Dortmund, ist in jüngster Zeit wieder eine der periodischen Untersuchungen des städtischen Leitungswassers vorgenommen worden, die wiederum ein völlig befriedigendes Resultat ergeben hat. Nach dem Urtheil des genannten Chemikers kann unser Leitungswasser als ein sehr reines bezeichnet werden, da der Bestand an organischen Stoffen ein sehr geringer ist, Fäulungsproducte in demselben nicht vorhanden sind und der Bestand an mineralischen Stoffen sich nicht verändert hat. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt.

1) Ankauf des Gotthardsteiches. Ref. Stadt. Schwengler. Infolge einer Anregung der Domainen-Verwaltung der hiesigen Königl. Regierung ist der Magistrat J. B. der Frage näher getreten, ob es sich empfehlen würde, den Gotthardsteich in seiner jetzigen Ausdehnung für die Stadt zu erwerben und auf diese Weise die landwirtschaftliche Erde, welche namentlich der Vordereich bildet, dauernd zu erhalten. Angesichts der Wichtigkeit der Sache wurde dieselbe nach dem Vorschlage des Magistrats einer gemischten Commission überwiehen, die sich eingehend damit beschäftigte. Zunächst hat die Commission den Deponierten Schäfer und Wallenburg die Frage vorgelegt, ob der hintere Gotthardsteich im Fall seiner Trockenlegung als Ackerland zu verwerthen sei; ferner ist der Baunternnehmer Graul über eine eventuelle Schlämmung des Vordereiches gehört worden; endlich sind auch die Ansprüche der Dammühle und der Mylius'schen Fabrik an die Wasserentnahme aus dem Leiche in Betracht gezogen. Die vorgenannten beiden Sachverständigen halten die Trockenlegung des Hinterreichs für durchführbar, wenn die Dammühle angekauft und Mylius für die verloren gehende Wasserkraft entschädigt wird. Soll dagegen der Vordereich als Sammelbecken für die Wasserberechtigten fortbestehen, dann würde die Trockenlegung des Hinterreichs sehr theuer werden. Die Berechtigung zur Wasserentnahme seitens der Dammühle und der Mylius'schen Fabrik hält die Commission nach Einsicht eines Aktenstückes vom 15. Juni 1817 für ungewiss; weitere Verträge, die ebenfalls abgesehen werden müßten, bestanden mit dem Fabrikmeister Dorias, der Brauereibesitzer C. Berger und dem Eisbahnpächter Sternberg. Nach den vom Stadth. Graul vorgenommenen Vermessungen enthält der Gotthardsteich circa 199 Morgen Bodenfläche, von denen etwa 5 Morgen für Versäuerungsanlagen abgehen, so daß noch 194 Morg. auf eine event. Averbung übrig bleiben. Derselbe hat gleichzeitig eine Berechnung aufgestellt, nach der die Kosten des Ankaufs der Dammühle und der

Entschädigung an Mylius ic. mit dem event. Entzage des trocknen gelegten Vorder- und Hinterreichs in einem sehr ungunstigen Verhältniß stehen. Eine ansiebige Schlämmung des Vordereiches würde 30 500 Mtl. Kosten verursachen. Auf Grund dieses Materials hat die gemischte Commission dem Magistrat vorgeschlagen, von einem Ankauf des Gotthardsteiches für die Stadt abzusehen. Magistrat hat sich hier Ansjcht angeeignet, da auch er der Meinung ist, daß ohne den Ankauf der Dammühle und eine bedeutende Entschädigung der Mylius'schen Fabrik eine Trockenlegung des Hinterreichs nicht vorgenommen werden kann, dadurch aber der Erwerb für die Stadt ein höchst unrentabler wird. Der Stadtbaumeister hat sich den Ausführungen der gemischten Commission ebenfalls in allen Stücken angeschlossen. Der Referent beantragt: In Uebereinstimmung mit dem Magistrat von einem Erwerb des Gotthardsteiches für die Stadt abzusehen. Die Versammlung beschließt dementsprechend.

2) Entschädigung des Kastellans für das Volkssbad. Ref. Stadt. Blankenburg beantragt in Uebereinstimmung mit der Magistratsvorlage, dem neu angestellten Kastellan der Altenburger Schule, Täuber, die seither gezahlte Entschädigung für die Bedienung des Volkssbades im Betrage von 15 Mtl. pro Monat zu bewilligen. Der Antrag wird genehmigt.

3) Austausch von Terrain auf dem Sirtberge. Ref. Stadt. Frauenheim empfiehlt ein zwischen dem Magistrat und dem Maurer Leonhardt, Sirtberg 18, getroffenes Uebereinkommen, nach welchem der Letztere zur Ausführung eines Neubaus 2 1/2 Quadratmeter städtisches Terrain erhält und dafür ein etwas größeres Stück Bodenfläche von seinem Grundstück zur freien Benutzung liegen läßt. Der Austausch soll völlig kostenlos geschehen. Die Vorlage wird ohne Debatte angenommen.

4) Feststellung der Grenzlinie am alten Rathhause. Ref. Stadt. Dreschner. Der Tischlermeister Coja hat den Magistrat erlucht, ihm einen Streifen Areal in der früheren Durchfahrt von der Burgstraße nach dem Rathhause und dem „goldenen Arm“ zur Anlage eines Hofschuppens zu überlassen. Magistrat hat dies Gesuch genehmigt, worauf Coja den Schuppen längs des Armgrundstücks errichtete. Nummer hat der Besitzer des „goldenen Arm“, Weinbändler Frank, gegen die Berechtigung des Magistrats, die fragl. Genehmigung zu ertheilen, Einspruch erhoben und denselben damit motivirt, daß die größere Hälfte der früheren Einfahrtstraße sein eigener Grund und Boden sei, über den nur er zu verfügen habe. Magistrat hat anerkannt, daß zwar nicht die größere, wohl aber die richtige Hälfte dieser früheren, seit 1884 verbauten Zufahrtstraße dem Weinbändler Frank gehört, was derselbe durch seine Pfahlerkostenbeiträge ic. zu beweisen im Stande sei, und ersucht die Versammlung, dem Beschlusse zuzustimmen, damit diese Eigentumsfrage endgültig geregelt werden könne. Der Referent befruchtigt die Magistratsvorlage. In der sich anschließenden sehr lebhaften Debatte sprechen die Stadth. Hundorf, Graul, Herbers und Warch für eine Zurückverweisung der Sache an den Magistrat, da ihnen dieselbe nicht ausreichend geklärt erscheint; Stadth. Hundorf stellt einen dahingehenden Antrag, der vom Bürgermeister Reinesch und dem Stadth. Schwengler bekräftigt wird. Bei der Abstimmung erhält der Antrag auf Annahme der Magistratsvorlage nur die Hälfte der anwesenden Stimmen, insoweit es sich um die Entscheidung des Vorsitzenden, der sich für die Magistratsvorlage entscheidet. — Damit schließt die Sitzung.

(Aus vergangener Zeit) Vor 90 Jahren, am 27. October, hielt Napoleon I. als Sieger seinen Einzug in Berlin. Es ist bekanntlich eine traurige Zeit für Preußen und Deutschland, aber die ganze Wätere jener Regierungen, die Napoleon für unbesiegt hielten und vor ihm vielfach davon litten, lernt man doch erst aus den Einzelheiten kennen. Auch der Gouverneur von Berlin, von Schulenburg, war mit Sach und Pack donovogelanten, nachdem er in einem beehrt gewordenen Palate „Ruhe als die erste Bürgerpflicht“ empfahlen hatte. So fand denn Napoleon bei seinem Einzuge nicht, wie später in Berlin, als Empfang und bewilligte Schmeichelei. Napoleon selbst war hierüber so erkrankt, daß er geküßert haben soll: Ich weiß nicht, ob ich mich freuen, oder schämen soll.

Gerihtsverhandlungen.

— Hensburg, 28. Oct. Das hiesige Schwurgericht beendete heute den Richter Selhorn aus Hufum wegen vorräthiger Brandstiftung in 11 Jahren zu 16 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Selhorn hatte als Mitglied der Feuerweh, er sich durch Erhitzen als erster auf der Brandstätte die hierfür angelegte Prämie zu verdienen, die Brandstiftungen verübt. Zu ganzen wurden dadurch 16 Wohnhäuser eingeehert.

* (Wichtiger Fang.) Der Haupt Wolf, der den montenegrinischen Emigranten Gaboric wegen einer beleidigenden Brotschüre gegen den Fürsten Nikita von Montenegro ermordet, wurde mit noch einem Genossen in Belgrad gefangen. Auf seinen Kopf war ein Preis von 15 000 Francs angesetzt.

(Geldtetter.) Einer Devische aus Spduz zufolge, ist der Wollhandlungs „Dachstein“ in der Nähe der Inselgruppe von Galabarien im Großen Ocean total wrad geworden. Mehr Personen ertranken.

* (Reiche Erbschaft.) Ein fähig in Liegnitz verstorbenen Frau Kreiler vermachte der Stadt ihr gesammtes Vermögen im Betrage von mehreren hunderttausend Mark.

(Um einen Schnaps) hat sich am Tage seiner silbernen Hochzeit der Handelsmann August Biedermann in Berlin das Leben genommen. Biedermann, der mit seiner Frau in Eintracht gelebt hatte, verlangte von ihr 5 Mtl., um zur Feier des Tages noch einen Schnaps zu trinken. Als ihm das Geld verweigert wurde, ärgerete er sich so sehr, daß er seinen Wohnraum verlassen erklärte, er werde seine fähige Witwe nicht überleben. In der That erhängte er sich noch an demselben Tage, als seine Witwe ausgegangen war, und wurde von dieser als Leiche wiedergefunden.

(Ein gefaher Millionengewinn.) Auf Verlangen der österreichischen Behörden verhafteten drei Kriminalbeamte in Starburg einen Willenbesitzer mit seiner Tochter, die schon längere Zeit in Starburg und Seebach in größtem Ansehen lebten. Der Verhaftete wird seit zwei Jahren von Oesterreich aus wegen Unterschlagung 2 1/2 Mtl. Geldes als ehemaliger Unterdirektor der Kaiserlichen Reichsbahn verfolgt. Er wurde nach München gebracht.

(Eisenbahnunglücksfälle.) Wie aus Wien gemeldet wird, stießen am Montag Morgen bei der Station Prag in der Nähe von St. Valentin zwei Postzüge infolge fehlerhafter Stellung der Signalfahnen zusammen, wodurch zwei Lokomotiven, die beiden Maschinen und ein Woccomotivführer verlegt. — Wie man aus Prag berichtet, stürzte in dem Augenblick, als der Nacht-Postzug aus Prag abging, eine Lokomotive auf das Gleis. Die Lokomotive wurde arg beschädigt und die Passagiere mußten mit einem Hüßzug nach Bozen gebracht werden.

(Schiffsunfälle.) Der englische Dampfer „Tauf“ ist auf der Fahrt von Mauritius nach Bombay untergegangen. 17 Eingeborene der Mannschaft und Passagiere sind ertrunken, die Ueberlebenden sind in Colombo gelandet.

(Der berühmte italienische Künster) Tibur, soll nach einer Meldung mit Genarmen getödtet worden sein. (Angeklagt aus Eisenfuch) wurde in Romagny (im französischen Departement Manche) der Gymnasiallehrer Chemy von seiner Frau mit einer Gade erschlagen. (Kreuzgittern.) Was Scheitelt aus Henselburg im Laufe des Sommers wurde auf dem hiesigen Postzettel die ungeheure Zahl von 2213 Kreuzgittern eingeliefert. Für jedes Kreuzgitter wurde die von der Regierung angelegte Prämie von 25 Pf. bezahlt.

(Der Apfel nicht weit vom Stamm.) Der 13jährige Sohn des kürzlich hingerichteten Muttermörders Blas aus Mischelbach wurde dieser Tage in Waldern in Ost genommen. Das Mädchen hat bereits eine benetzte Vergangenheit hinter sich. Im Alter von 12 Jahren that er schon ein Mord. Nachdem er jedoch einer Besserungsanstalt überwiesen worden war und er dort in Transportirt werden sollte, wurde der Vorfall klärtig. Er that in Weg mehrere Monate in der Welt herum, bis es gelang, ihn in der Gegend von St. Bis zu fassen, von wo er auch er zunächst nach Mischelbach und dann nach hier gebracht wurde, um hinter Schloß und Riegel gesetzt zu werden. Was mag wohl aus diesem Erbstling des bestialischen Verbrechers noch werden.

(Unglücksfälle.) Aus Mielofen in Ungarn wird berichtet: In dem benachbarten Mies-Güter Wälschleire hielt ein Wälschleire, Carl Löb, im Ortswirtschaftshaus eine Prämie um. Bei dem Wälschleire entzündeten Feuer erlitten drei Männer den Tod. Ein Mann erkrankte und wurde mehrere Monate in der Welt herum, bis es gelang, ihn in der Gegend von St. Bis zu fassen, von wo er auch er zunächst nach Mischelbach und dann nach hier gebracht wurde, um hinter Schloß und Riegel gesetzt zu werden. Was mag wohl aus diesem Erbstling des bestialischen Verbrechers noch werden.

(Als Geschenk) erhielt die Kronprinzessin von Italien von ihrer Schwiegermutter, der Königin Margherita, einen langen Spiegelschmuck aus Brillanten und Perlen, ein in zwei Theile getheiltes Kreuz aus weißem Metall, das mit prachtvollen Steinen ausgehungen ist. Der eine Theil enthält den Brautkranz aus echten, alten Spigen und andere Spigen zur Garnitur von Kleibern, der andere Theil allerhand nützliche und kostbare Gegenstände, darunter Bücher mit Miniaturen und eine Schere aus Silber. Die Kaiserin sandte der Prinzessin einen Blumenkorb von 2 1/2 Meter Höhe aus Dresden und anderen seltenen Blumen mit Glasband, auf dem das Monogramm der Kaiserin in Gold gekist ist. Außerdem erregte zwei Kisten aus der Berliner Porzellanmanufaktur, die Kaiserin Wilhelm sandte.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Oct. (S. T. B.) Der Königin-Regentin der Niederlande wird Kaiser Wilhelm durch General v. Pahnke ein Handschreiben überreichen lassen, in welchem sie den Dank für das der Königin Wilhelmine überandte Geschenk ausdrückt. München, 27. Oct. (S. T. B.) Heute Nacht wurden in einer hiesigen Straße mehrere Gensdarmen von mehreren halbwegsigen Burchen angegriffen. Einer der Gensdarmen wurde durch Messerstücke schwer verlegt.

Preßburg, 27. Oct. (S. T. B.) In Tyrnau kam es in der vergangenen Nacht zwischen dem Militär und der Volkspartei zu einem blutigen Zusammenstoß, welchem zwei Menschenleben zum Opfer fielen.



Jahren die Klavierlehrerin Selma Neuss auf öffentlichem Spaziergang getödtet hat, nun endlich zu haben. Durch Vermittelung des hiesigen Anwalts auf Verlangen der Freiwahlgenossen, Bonora in Saigon als des Mordes dringend verdächtig beschuldigt worden. Nach Verlesen, die in seinem Hef gefundene wurden, hat sich Bonora vor dem Vorsteher hier aufgefunden, nach dem Wort über Bayern ins Ausland geflüchtet.

*(Entladung der „Eiserne Maske.“) Aus Paris schreibt man: Die Polizei beschlagnahmte den geheimnisvollen, 7 Jahre lang, welcher bereits seit 1855 durch seine fähige Proben in Köln inmitten wider Verleumdungen sich rohen machte. Er trat dabei immer mit einer schwarzen Metallmaske auf unter dem Vorhange, er grüßte eine alten Bekannte an und mußte Rücksichten nehmen. Die Besse nannte ihn langsam in ihren Mitteilungen die „Eiserne Maske.“ Jetzt hat sich herausgestellt, daß man es mit einem durchgehenden Uhrmacher Namens Michel César zu thun hat, der bereits wiederholt in Bagno lag und verdächtig die unerbürlichen Verbrechen verübte. Höchst bald er in Untersuchung mit seiner Gefährtin Juane Weg einen rühmlichen Beweisthums um 18000 Francs betrogen, indem er ihn sichtlich als angeblicher eiserneförmiger Gatte in einem vorbereiteten Hotel-Local mit Juane benannte. Um sich loszumachen, mußte der Verbreiter die genannte Summe bezahlen. Befehlliche Streife verübte das Schwimmbad wiederholt. Beide befinden sich in der Conterze.

*(Eine Beerdigung im Germanischen Museum.) Nürnberg, 20. Oct. Die Beerdigung einer Leiche fand hier in dem Germanischen Nationalmuseum statt. Fräulein Arnold Karl Wilhelm v. Borch, der der letzte Sprößling aus dem Hause der Grafen v. Duerstorf zu sein und seine Geburtsort von Kaiser Otto 3. herleiten zu können glaubte, hatte bereits im Jahre 1881 unter Oberrichtung der Kreisregierung von Mittelfranken ein Abkommen mit dem Germanischen Nationalmuseum getroffen, daß gegen eine sofort zu erstehende Stiftung von 10000 M. und eine Reihe von Jahren zu zahlende Jahressumme von 500 M. die Leiche in prächtigen oder angemessenen Aufwände in einer einmündigen Röhre des Germanischen Nationalmuseums beigesetzt werde. Herr v. Borch, der früher in der Provinz Sachsen, dann in Jena lebte, in den letzten Jahren in Honburg v. d. Höhe lebte, starb dieser Tage in Frankfurt a. M. Seine Leiche wurde hierher und gefahren ins Germanische Museum gebracht. Vor der Röhre, die den Sarg aufnehmen sollte, war ein Altar errichtet, wo der altkatholische Geistliche die Einsegnung vornahm. Nachdem der erste Director des Germanischen Museums, v. Borch, unter einer Inschrift einen Kranz auf den Sarg niedergelassen hatte, wurde der Sarg, der die münchische Leiche enthält, in die Röhre versenkt und diese dann zugemauert.

*(Ein furchtbares Familien-drama) hat sich am Montag Vormittag im Südwesten Berlins, ganz in der Nähe des Tempelhofer Feldes abgespielt: In dem Hause Nr. 7 der Lindenstraße hat die von ihrem Mann getrennte Frau u. Limberg sich und ihre drei Kleinen in ein Bad erhängt. Die 28jährige Frau Limberg, die seit geraumer Zeit in dem Hause Lindenstraße 7 mit ihren drei Kindern Erna, Martha und Anna im Alter von 5 1/2, 4 Jahren und 4 Monaten. Sie führte mit ihrem Mörder, dem Schlosser Thomas, gemeinschaftliche Wirtschaft und unterhielt auch Beziehungen zu ihm, denn das jüngste Kind unterwarfen war. Thomas sorgte in reichlicher Weise für die Familie. Im Sommer hatte er in der Ausleitung einen monatlichen Verdienst von über 200 Mark erhalten und legt er in eine Kasse in Tempelhof ebenfalls für recht unbedingte Erhaltung häufig. Erreicht hätte er seinen Lebenszweck das Motiv für die That gewesen zu sein, auch Frau Limberg künftige zu Nachkommen, daß sie auf Verlangen des Thomas, die Ehe zu schließen, nicht eingehen werde. Darauf soll Thomas Montag früh die Herausgabe

seines Kindes von Frau Limberg gefordert haben, die jene verweigerte. Von diesem Tage haben sich die Hausbewohner nicht getrennt und Thomas eine am Morgen nach seiner Arbeitsstätte. Als derselbe Montag Mittag gegen 1 Uhr die Wohnung betrat, fand er vier Leichen vor. Frau Limberg selbst hing am Ofen, das älteste Mädchen an der Thürschwelle, das zweite an der Bettstelle und das kleinste, kaum 4 Monate alte Kind war in der Röhre an einem Nagel aufgehängt. Der gänzlich schlaflose Thomas ließ Sille rufend die Treppe hinab und so vergingen noch mehrere Minuten, ehe Wiederbelebungsbemühungen angehängt wurden. Auf dem Tisch fand man einen Beutel voll der Hand der Selbstmörderin vor, welcher lautet: „Hehr Wilhelm! Ich habe Dir mit, daß ich Dir das Leben nicht mehr schwer machen will. Ich will sterben und nehme die Kinder mit. Nun kannst Du Dir betrachten, wenn Du willst.“

*(Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich nach der „Deutsch. Tageszeit.“ am Sonnabend Abend um 1/2 8 Uhr in der Bahnhofs in Berlin. Der zehnjährige Sohn des Photographen Marx hat neben einem in voller Fahrt befindlichen Wagen der Westbahnlinie Kreuzberg-Görlitzbrunnen her. Höchstlich fruchtlos er und taumelte gegen die Pferde, welche ihn zu Boden rissen. Der Kutscher jagte sofort die Bremse an, doch war der eine Fuß des Knaben in das Gestänge der Bremsvorrichtung geraten, wodurch eine complicirte Verwundung entstanden war. Hiesige Passanten hoben den Wagen sofort aus den Schienen, und nach längerem Bemühen gelang es auch, den schweren Verwundeten auf die Seite zu legen. Dem unglücklichen Knaben konnte man jedoch nicht so leicht aus seiner furchtbaren Lage befreien. Sachverständige Leute wollten mit den nötigen Werkzeugen versehen, daran gehen, die Bremse abzunehmen und ihre einzelnen Theile zerlegen, um so eine leichtere Lösung aus der Verwicklung mit den Körpertheilen des unglücklichen Knaben zu ermöglichen. Statt dessen wurde von der Polizei die Feuerwehr herbeigerufen. Um neun Uhr endlich, also anderthalb Stunden nach dem Eintritt der Katastrophe, gelang es her bei Hasteilicht arbeitenden Feuerweh, den Körper des unglücklichen Knaben aus den vierem Verwicklungen zu befreien. Mittels Krankenwagens wurde er nach dem Lazarus-Krankenhaus gebracht, wo er den furchtbaren Verletzungen erlegen ist.

*(Ueber eine abenteuerliche Fahrt) in dem von Kanaja in Ungarn nach Wien verkehrenden Postzuge am 21. d. M. wird berichtet: In einem Abteil erster Klasse saßen zwei Kavallerieoffiziere, die auf der Rückreise aus Ungarn nach Wien begriffen waren. Im Nebenabteil befand sich ein dritter Passagier. Der Zug fuhr gerade mit großer Geschwindigkeit gegen Döbbling, als plötzlich die beiden Offiziere ein furchtbares Schrecken vernahmen. Sie sprangen auf und waren sich bald der gefährlichen Lage bewußt. Ein nochmaliges Halten erfolgte. Der Fußboden des Abtheils polterte sich und die Offiziere waren bald in eine Steinwölle geküßt. Steine fielen vom Bahndamm durch das große Loch in das Abtheil. Einer der Offiziere suchte nach der Stoßleine, fand sie aber nicht. Pflöcke kenteten sich die Wände und trennten sich von der Decke. Auch die Erde, an denen sich die Offiziere festhielten, bröckelte zusammenbrachen und konnten ihrer Saft auf dem Bahndamm zu fallen. Als die Passagiere schon nahe daran waren, durch den Spalt auf den Bahndamm zu stürzen, bemerkte ein Schaffner die große Gefahr, eilte zum ersten Wagen, zog die Stoßleine und bald war der Zug zum Stehen gebracht. Bei näherer Untersuchung zeigte es sich, daß der äußere Reifen eines Wagens gesprungen und ein Stück des Reifens abgefallen war. Infolgedessen köderte sich das Rad mit dem anderen Reife des Wagens und den Schienen während der Fahrt in den Bahndamm, warf die Erde auf und durchlöchernd schließlich den Fußboden des Wagens.

*(Bei einem Eisenbahnunfall am 21. d. M., der sich am Sonntag auf der Saint-Louis und San Francisco Eisenbahn ereignete, wurden 8 Personen getödtet und 21 verletzt.

195. Königlich Preussische Lotterie.

(Opne Gewähr.)
Vierte Klasse.
Ziehung vom 24. October 1896.
8. Ziehungstag. Vormittag.
10000 M. auf Nr. 78042
6000 M. auf Nr. 21537 22063 30460 124795 127016 147675 155131 198042
8000 M. auf Nr. 16979 19794 28765 39778 40424 44170 50489 55668 60423 68478 78079 91891 107982 111285 123696 126289 128567 129187 135989 184568 185583 241209 31482 143671 153811 154518 174618 175816 188591 190367 205189 206182 207065 212693 213113 219231.
1500 M. auf Nr. 1583 12854 20478 24355 25014 29004 32048 32602 51089 63846 69237 79900 80806 82197 82359 84176 84561 86-87 96305 98368 98905 109356 109949 111745 119387 138723 139251 143966 147520 160364 167730 168 73 170772 17-053 176531 189865 189996 193565 19-099 2034-00 206062 207990 207990 213324 215598 217335 218-16 222600 226063.

Nachmittag.
10000 M. auf Nr. 217666.
6000 M. auf Nr. 42560 67103 139943
8000 M. auf Nr. 2871 12499 18729 26859 29551 30442 41910 46012 50442 57560 61916 65723 74329 77402 83655 97994 100156 101969 102782 1149 9 11-367 122107 126566 126348 126898 130474 138527 140912 149857 154273 161109 190438 191786 203439 210040 211306 214811 216500 222600.
1500 M. auf Nr. 7073 8169 8572 14421 15331 16018 18495 28793 29936 34151 44718 46413 51003 56340 59219 61196 61485 71996 79570 104949 114753 114982 120-28 137699 142515 147907 149 965 149659 149 80 149953 151063 154831 157383 159132 161657 164722 173164 179228 210496 219851.

Börsen-Berichte.

Salz, 27. October
Brotte mit Ausschluß der Mehlsteuer für 1000 kg netto.
Weizen, feht, 163-167 M., feiner wehrlicher Elbe
Weiß, Mehl, feht, 151-157 M.
Roggen, feht, 183-188 M., fremder und feuchter
Stiller.
Korn, feht, 145-170 M., feinste bis 180 M.,
beschlachtete Gerste 120-140 M., mittlerer 116-122 M.,
Gater, feht, 128-148 M.
Rais, amerikanischer Weiz, 103-108 M., Donau
mais 115-130 M.
Raps — M. Rassen — M. Erbsen
Victoria, ohne Handel.

Stärke für 100 kg netto.
Rümel, austral. Erd, 41-42 M., Stärke, eincht
Fehl, 34 1/2 M., prima Weizen, 35,50-38,50 M., nach
Qualität bezahlt. Weizen, eincht, Feht, 29,00 bis
35,00 M., Bienen — Markt, Roggen — Markt.
Rohr, blaß, 35,00-36 M.
Futterartikelfrage. Futterweiz 112,00-113,00 M.,
Roggenmehl 9,00 bis 9,75 M., Weizenmehl
8,25-8,50 M., Feinweizenmehl 8,25-8,50 M.,
Weizenmehl, helle, 8,00-9,00 M., buntes 7,00-8,00
M., Weizenmehl 9,00-9,50 M.
Weiz 27,00 bis 29,00 M., Feht 25,51 56,00 M.,
Fehl, 23,00 M., Sojabohnen 10,85/10,25 M.,
Spiritus, 10000 Liter-Preis, mit 70 M. Verbrauchs-
abgabe 37,50 M., Rüböl — M.
Weizenmehl 00 brutto incl. Ead 24,50-25,50 M.,
Roggenmehl 0/1 brutto incl. Ead 20,00-21,00 M.

Anzeigen.

Die hiesige Theil übernimmt die Redaction
des Anzeigers gegenüber keine Verantwortung
Für die herliche Theilnahme beim
Einschicken anderer Redigings legen wir
Allen unserer innigen Dank.
Richard Schurig und Frau.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 28. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier
1 amerik. Billard, 1 gut erhaltenes Fahrrad (Pneumatische Räder), 420 Mtr. Buchstaben und Paletstoffe, 1 Kleiderschrank.
Merkburg, den 26. October 1896.
Tauschmitt, Gerichtsvollzieher.

Mobilien-Auktion.
Donnerstag den 29. d. M., vormittags 10 Uhr,
Sollen im Hause Burgstraße 8 wegschaffender:
1 Sopha, 1 Kommode mit Glasaufsatz, 2 Kleiderstänke, 1 runder Tisch, 1 Küchenschiff, 2 Küchenschiffe, 1 Nähmaschine, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, ein Ständer 1/2 Dtd. Bohrbohrle, Bilder, 2 Küchengeräte, 3 Bettstellen m. Boden, 1 Garderobenschrank, Kleidungsstücke, Haars- und Küchengeräte
weilbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Merkburg, den 26. October 1896.
G. Höfer,
Auktions-Commissar und gerichtl. vereid. Tapator.

Stadtgasthof.
Ein an lebhafter Verkehrsstraße bef. Stadtgasthof ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen durch
G. Höfer, Merkburg.

Wohnhaus-Verkauf.
Ein hier in bester Lage der Stadt erb. maß. Wohnhaus, welches sich mit über 5% verzinst, ist unter günst. Beding. zu verk. durch
G. Höfer, Röhmarkt 8.

Ein Paar Käuferschweine (Börge) zu verkaufen
Borwert Nr. 11.

Küchischen Nr. 5
ist ein 2jähriger Ziegenbock zu verkaufen.

Ein Kuh mit dem Kalbe recht zu verkaufen
Gr. Kayn Nr. 19.
Von 2 Fahrädern,
Rover,
ant erhalten, ist 1 nach Wunsch billig zu verkaufen
Reitelstraße 5. I.

50 gute starke Kisten
sind billig abzugeben
Hallesche Strasse 35.

Ein fast neuer Winterüberzieher ist preiswerth zu verkaufen
Oberreitstraße 14.

250 Ctr. Rübenschmelz
sind abzugeben im
Restaurant Weintraube.
Kleines Logis (Preis 15 Thlr.), für ein oder zwei Leute passend, logisch oder 1. Januar zu beziehen
Sand Nr. 19.

Lager Geraer u. Greizer Kleiderstoffe.

Empfehle sämtliche Neuheiten der Saison, wie Frisés, Cöper- und Loden-Beiges, Crêpes und Granits, Cheviots und Croisés in gut tragbaren Qualitäten. Einen Posten vorjähriger Kleiderstoffe gebe zu herabgelegten Preisen ab.

Schwarze Kleiderstoffe

in großer Auswahl und ausgesucht vorzüglichen Qualitäten zu bekannt billigen Preisen empfiehlt
Bertha Naumann.

Ein schöner Laden mit Wohnung
(am Markt) ist zu vermieten und 1. April 1897 zu beziehen.
Er erfragen in der Exped. d. Bl.

Die 2. Etage **Reitstraße 8a**, bestehend aus 6 Zimmern, mit Balkon, Kammern, Küche, Keller und Bodenkammern, ist zu vermieten und 1. April 1897 zu beziehen.
H. Gärtner.

Geibauer Straße 20 ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, vollständigem Zubehör, sowie Stallung für 4 Pferde und Wagenremise, sofort (event. auch getheilt) zu vermieten.
Freundliche Wohnung v. 2 St. 2 R., R. u. Zubeh. im Preise von 55 Thlr. ist sofort oder zu Rentjahr zu beziehen
Burgstraße 8.

Freundlich möbliertes Zimmer
per November zu vermieten. Er erfahren in der Exped. d. Bl.

Heizbare Schlafkammer offen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Eine freundliche Schlafkammer offen
Eitelventel 3. portiere.

Eine möblierte Stube
nebst Kammer ist an 1 oder 2 Herren zu vermieten
Eindendstraße 12.

Freundliche Schlafkammer
Oberalters 16.
Suche sofort eine Wohnung bis 40 Thaler, wenn zum Abvermieten entsprechend mehr. Offerten unter A E 32 an die Exped. d. Bl.

Zu mieten gesucht per 1. Noobr.
oder früher wird von einer einzelnen Person ein H. Louis Stube und Kammer oder eine mittlere Stube. Offerten unter T an die Exped. d. Bl.

Unser Geschäfts-Local an der Weizenfelder Str. ist den Winter durch vom 1. November ab bis 15. Februar 1897 nur

Montags, Mittwochs und Sonnabends geöffnet.
Landwirthschaftlicher Consum-Berein
G. S. m. b. H. Merkburg.

Gutes Winterobst
 giebt preiswerth ab
Frau Peege, Antshäuser 6 a.
Für Gastwirthe
 empfehle meine neuen
russischen Lochbillards,
 wovon ich in letzter Zeit eine ganze Anzahl
 in hiesigen und auswärtigen, besonders auch
 ländlichen Restaurationen, aufgestellt habe.
Billardspielerei Otto Huth,
 Annenstrasse 4.

Für die länger werdenden
 Abende
 empfehle meinen
Journal-Lesezirkel
 24 diverse Journale enthaltend, einer
 freundl. Bedienung
 Preis 4 Ml. 50 Pf. und 3 Ml.
 pro Vierteljahr.
 Journal-Gütel für's Land viertel-
 jährlich 3 Ml.
Paul Steffenhagen's
Buchhandlung.

Soeben eingetroffen
 neue Sendung des rühmlichst bekannten,
 durch unzählige Anerkennungen ausge-
 zeichneten **ehelichen**
Trauben-Brust-Honigs,
 direct von dem alleinigen Fabrikanten
Dr. S. Fidenheimer in Mainz be-
 zogen. Per Flasche 0,60, 1, 1 1/2 u. 3 Ml.
 nebst Gebr.-Anw. bei
Heinr. Schulze jun.

Apoldaer Wollwaren
 werden billig verkauft bei
G. Barth, verl. Friedrichstr. 3, part.

Rosen,
 hochst. und niedr., in vorzögl. Sorten, empfiehlt
 zur Herbstpfl. billigt
P. Krause, Handlungsgärtner.
Germanische Fischhandlung.
 Frisch auf Eis
 Schellfisch, Schollen,
 Cabeljan,
 Kieler Bücklinge
 und Sprotten, Flundern, Aale,
 Schellfische, Lachsheringe,
 frische Bratheringe und Sardinen,
 ff. Caviar und Rauchlachs,
 Apfelsinen und Citronen
 empfiehlt
W. Kräbmer.

Seine Kühe ohne
Dr. Oetker's Salicyl à 10 Pf.
 schäpft 10 Pf. eingemachte Früchte gegen
 Schimmel. Recepte gratis von: **Otto**
Peckolt.

Nur 27 Pfennig
 kostet ein vorzüglich schmeckender Pudding, aus-
 reichend für 4 Personen, welcher aus
Triumph-Paddingpulver
 hergestellt ist. — à Carton 15 Pf. bei
 Herrn **W. H. Reich,** Drogenhandl.,
 " **Th. Harte,** Colonialwaarenhandl.,
 " **N. H. Schurig.**

Rheumatismus
 und **Asthma.**
 Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit,
 so daß ich oft nochmalig des Bett nicht ver-
 lassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel
 befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen
 auf Befragen gern umsonst und postfrei
 Broschüre über meine Heilung.
Mittagthal i. Cass.

Ernst Hess.
Echt Rathenower
Brillen u.
Pince-nez
 empfiehlt
Wilhelm Schüler
 Markt Nr. 16.

Geschäfts-Eröffnung.
 Hierdurch zeige ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage
 in meinem Hause Markt Nr. 16 das
Klempnererwaaren-Geschäft
 unter der früheren Firma
C. G. Hörichs
 wieder eröffnet habe, mit der Bitte, mein neues Unternehmen
 gütigst unterstützen zu wollen. Neu-Arbeiten, sowie alle in der
 Klempnerei vorkommenden Reparaturen werden in eigener Werk-
 statt schnell, sauber und billigst ausgeführt.
 Hochachtungsvoll
Wwe. Emma Hörichs.

Verlangen Sie
bitte
 Weber's Carlsbader
 Kaffeegewürz.
 Dieses edelste Kaffeeverbesserungsmittel der Welt ist zu
 haben in Colonialwaaren-, Drogen- und Delikatessgeschäften.

Langenbrahmer Anthracit-Kofohle,
 anerkannt bestes Feuerungsmaterial für Dauerbrandöfen aller
 Systeme, hat noch abzugeben
Eisenhandlung C. F. Meister.

Zu haben in den Apo-
 theken, Drogerien und
 Mineralwasserhdlg.
 Preis per
 Schachtel **85 Pf.**
FAY'S ächte
Sodener
Mineral-Pastillen
 Reines Obellenprodukt, gewonnen aus den mineralischen Niederschlägen
 der berühmten Sodener (Taunus) Heilquellen Nr. 3 und 18. — Enthalten
 die Bestandtheile in genau derselben Zusammensetzung wie die Quellen
 selbst.
Altbewährt gegen Krankheiten der Luftwege, wie:
Husten, Heiserkeit, Verschleimung, sowie gegen
Katarrhe des Kehlkopfes und der Lunge.
Unentbehrlich für Säugler und Kinder, sowie für
Kinder mit Luftröhrenkatarrh.
Anwendung. Bei leichteren Fällen braucht man im Laufe des
 Tages 6-12 Pastillen und lässt sie langsam im Munde vergehen. Bei
 starkem Husten, Erkältung etc. nimmt man morgens und abends 6-6
 Pastillen in einer Tasse heisser Milch aufgelöst.

Unentgeltlich betreffende Anweisung zur Rettung von
 Tausend mit und ohne Bemühen
Dr. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29

Halle a. S.
 Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgebung die ergebens-
 te Mitteilung, daß ich das nahe am Bahnhofe und in Hauptverkehrsstraße gelegene
Hôtel und Restaurant „Gold. Hirsch“,
 Leipzigerstraße 63, Telephon 287.
 nach vollständiger Renovation zur Bewirthschaftung übernommen habe. Ich
 empfehle meine zeitgemäß eingerichteten Fremdenzimmer zur gefälligen Benutzung.
 Dagegen 1 Ml. an.
 Im Restaurant halte ich das von früher her bekannte und allbeliebte
Samburger Bissel und bringe meine gutgeköhlten Biere:
Nürnberger von Kurz und hiesiges **Nauchfuser,**
 in Erinnerung. Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, den alten guten
 Ruf, den das Hôtel und Restaurant „Goldener Hirsch“ in früheren Jahren genoss,
 wieder herzustellen und zu erhalten, wozu ich mir gütige Unterstützung durch
 zahlreichen, fremdlichen Besuch erbitte.
 [58229] Hochachtungsvoll
Wilhelm Rithausen.

Kühe, Färsen und
Bullen
 sehen in großer Auswahl bei mir
 zum Verkauf.
Louis Nürnberger.



Pariser Torte,
 hochsein im Geschmack, von
 3,50 Ml. an in jeder Preis-
 la e, à Stück 20 Pf. empfiehlt
Gust. Schönberger jun.

Funkenburg.
 Mittwoch Abend
Salzknochen.

Café Bellevue.
 Heute Mittwoch
frische selbstgebackene
Pfannenkuchen.
H. Cronc.

Hospitalgarten.
 Heute Mittwoch
Schlachtfest.
 Früh 9 Uhr Wellfleisch, abends Brat-
 und frische Wurst. **F. Binder.**
Morgen Donnerstag
hausflächene Wurst.
Carl Tauch.

Abonnenten für kräftigen
Mittagsisch
 werden angenommen im
Restaurant Hohenzollern.

Die Verladung von Rüben an
 und kann bis auf Weiteres statt-
 finden:
 für Station Merseburg: Montag,
 Dienstag und Mittwoch;
 für Station Corbeia u. Weissen-
 fels: Donnerstag, Freitag und
 Sonnabend
 jeder Woche.

Verladungen ohne nähere Ver-
 einbarung außerhalb der obigen
 festgelegten Tage sind wir ge-
 zungen, zur Verfügung zu stellen.
Zuckerfabrik Rörbisdorf.

Ausgeschachtetes Erdreich
 kann unentgeltlich abgehoben werden
Neubau Wilhelmstraße.

Ein zuverlässig, mit guten Kenntnissen ver-
 sehener **Junger Mann**
 nicht unter 18 Jahren, mit flotter Handschrift,
 erhalt. Beschäftigung.
 Zu melden im Stations-Büreau des
 Staatsbahnhofs hiersebst.

Eine fleißige Arbeitsfrau
 zur Gartenarbeit sofort gesucht.
P. Krause, Handlungsgärtner.

Ein fleiß. Arbeiter
 zur Erbsarbeit sofort gesucht.
P. Krause, Handlungsgärtner.

Mehrere
ordentliche Arbeitsmädchen
 werden für sofort gesucht.
F. H. Wirth & Sohn.

Ein Laufbursche
 wird gesucht.
G. Heesche, Wilhelmstr. 3.

Ein älteres Schulmädchen
 zum Begehen morgen vor der Schule sofort
 gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine saubere erliche
Aufwartung
 gesucht
Georgstrasse 1.
 Sonntag den 26. d. M. in ein **Regeuschium**
 in der Garderobe im **Tivol** stehen gebieten.
 Abuholen **Friedrichstraße 3, 1 Trede.**

Ein Hund aus dem Felde zugekauft.
 Wegen Verlorenung, Futterlofen und Injections-
 gebühren abuholen
Hofenthal 16, 2 Treppen.

Junge Zedelhündin zugekauft.
 Abuholen bei **E. Wolff, Hofmarkt 6.**

Hierdurch lege ich dem Herrn **Schadtmeyer**
 nebst seinen Arbeitern in der Kiesgrube an der
 Landshüter Bahn für die zu Egel gewordene
 Unterstützung meinen aufrichtigsten Dank.
Karl Rommiger.
Hierzu eine Beilage.

